# Kernenergie, Gentechnik und Rinderwahnsinn

## Wie gehen Medien mit Risiken um?

### Vortrag beim EWE-Hintergrundgespräch
### 26. August 2003 in Bad Zwischenahn (Seehotel Fährhaus)

*Gerald Mackenthun (Berlin)*

---

**Zusammenfassung**

Kernenergie und Grüne Gentechnik gelten in Deutschland als „gefährlich“. Demnächst wird möglicherweise die Stimmung gegen die Mobiltelefonie kippen. Den Experten gelingt es nicht, das Gefühl des Bedrohtseins zu beseitigen, woran Massenmedien einen großen Anteil haben. Die Risiko-Berichterstattung wird zu Recht kritisiert.

Es ist für Deutschland prägend, dass mit der Partei der Grünen technikkritische Positionen aus dem Zentrum des demokratischen Systems vorgetragen werden können. Die dabei benutzten Argumente können von Wissenschaftlern nur als hanebüchen bezeichnet werden. Allein schon die Forderung nach einem “Null-Risiko“ oder die „Umkehr der Beweislast“ (Netzbetreiber sollen nachweisen, dass Mobiltelefonie nicht gesundheitsgefährdet ist) ist abseits von allem, das denkbar und wünschenswert wäre.

Die Tradition einer apokalyptischen Kritik der gesellschaftlichen Entwicklung trifft nicht nur bei uns auf einen medienimmanenten Zwang zur Sensationalisierung und Personalisierung und damit notwendig verbundener Ignoranz gegenüber Wissenschaft und ihren Protagonisten. Das Ergebnis ist eine mehr als nötig verzerrte Darstellung der Wirklichkeit.

Tatsächlich sind Kernenergie, Grüne Gentechnik und Mobiltelefonie „sicher“; ihr Gefährdungspotenzial tendiert gegen Null. Niemals seit der Besiedlung Mitteleuropas lebten die Deutschen gesundheitlich ungefährdeter und länger als heute. Wir leben nicht in einer „Risikogesellschaft“, die unterschiedslos alle bedroht, wie der Soziologe Ulrich Beck 1986 meinte, sondern in einer technisch und gesundheitlich immer ungefährlicheren Gesellschaft, die sich aus puren Luxus eine immer größere Risikoangst leistet.

Die Konsequenzen der allgemeinen Übertreibung der Medien sind riskant. In den Köpfen vieler entstand das Bild einer verseuchten Umwelt, einer skrupellosen Industrie und von unfähigen Politikern. Experten aus Unternehmen und Wissenschaft werden als profitgeleitet oder gar käuflich angesehen. Vergessen wird, dass auch Organisationen wie Die Grünen, Greenpeace, der BUND oder Sendungen wie „Monitor“ und „Panorama“ machtvolle Interessen haben – das Interesse zu überzeugen, Recht zu behalten und weiter zu bestehen.

Haben Sie herzlichen Dank für Einladung, über das Buch „Panik-Macher“ zu sprechen. Das haben Prof. Walter Krämer von der Uni Dortmund und ich gemeinsam geschrieben.

Anlass: Ziemlich hysterisch reagieren Umweltschützer, einige Politiker und gewisse Medien auf angeblich immer neue und angeblich immer größere Risiken und Bedrohungen. Insbesondere Kernenergie und Grüne Gentechnik gelten in Deutschland als „gefährlich“. Und demnächst wird möglicherweise die Stimmung gegen die Mobiltelefonie und/oder gegen die Nanotechnologie kippen. Über diese Technologien sind die absurdesten Vorstellungen im Umlauf, wie hier in einer Karikatur aus der FAZ:

Hier wird hormonangereichertes US-Rindfleisch mit genveränderten Nutzpflanzen vermengt. Wobei - nebenbei gemerkt - natürlich auch die Rinder massiv genetisch verändert sind, jedenfalls im Vergleich zu den Wildformen.

Niemand erwartet wissenschaftliche Exaktheit von einem Karikaturisten, doch spiegelt dieses Bild sehr schön die diffusen und wenig substantiierten Ängste eines Teils der Bevölkerung wider - nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen EU. Den Experten gelingt es nicht, das Gefühl des Bedrohtseins zu beseitigen.

Unabhängig vom Sonderfall der Grünen Gentechnik:
Es ist ein Paradox des modernen Risikomanagements: Je reicher ein Land ist und je mehr Geld eine Gesellschaft in die Risikovorsorge pumpt, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich ihre Mitglieder bedroht fühlen.

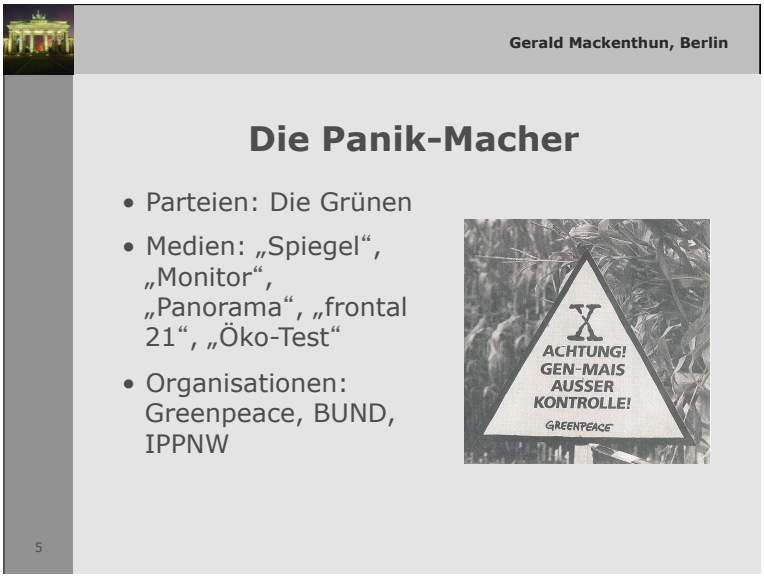
Und Massenmedien haben einen großen Anteil daran.

Wir sind einem Bombardement von schlechten Nachrichten ausgesetzt, fast wöchentlich wird eine neue Skandalsau durchs Dorf getrieben.

Daneben gibt es einen nicht abreißenden Strom von „Null-Meldungen“ kleinster Gefährdungen, vor denen unermüdlich „gewarnt“ wird.
Die drei letztgenannten Beispiele sind Abfallprodukte einer hochfeinen Messtechnik.

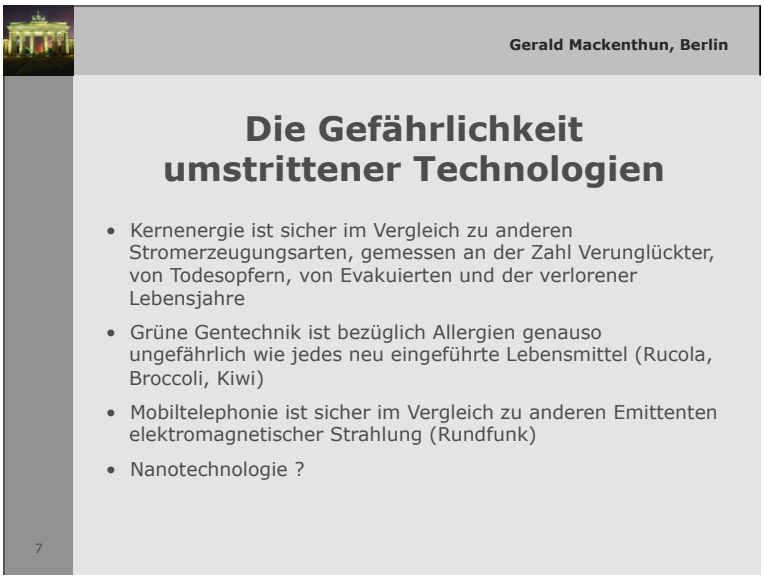
Den Umgang der Panik-Macher mit diesen Risiken kritisieren wir in unserem Buch. Es ist eine Abrechnung mit den vielen Angstmachern, die unter uns leben, die uns winzigste Risiken als gefährlich und als "Skandal" verkaufen wollen. Tatsächlich sind die Zahlen der Panik-Macher meist manipuliert, ihre Einschätzungen falsch und ihre Warnungen sinnlos.

Wer sind unseres Erachtens die Panik-Macher?



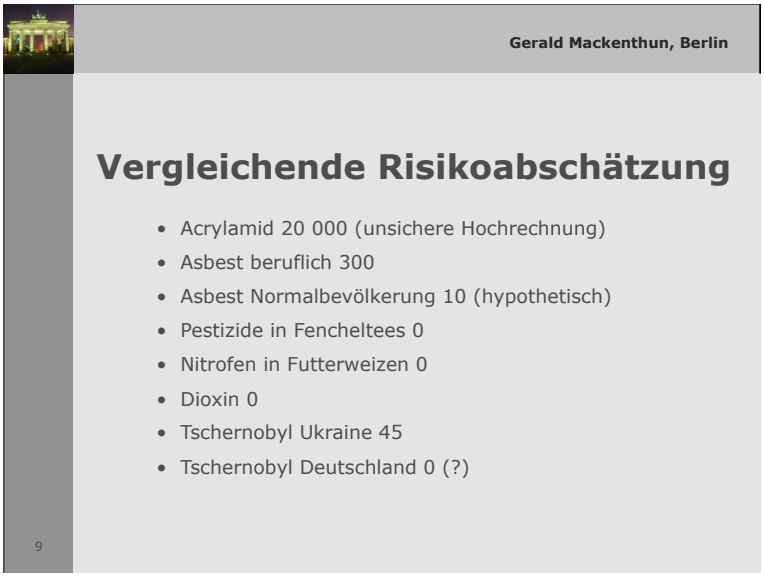

Seit Jahrzehnten versuchen sie uns einzureden, dass wir alle von der Industrie vergiftet werden und die Erde von skrupellosen Profitmachern dem Abgrund entgegen gesteuert wird.

Hier unsere Einschätzung zur Gefährlichkeit gängiger Technologien:




Gleichzeitig wird von den wahren Gefährdungen und richtigen Reformen abgelenkt.

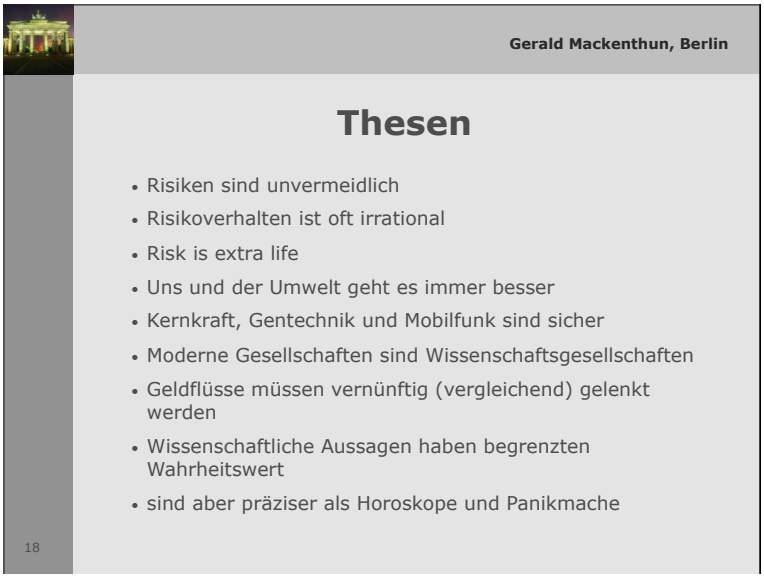
In Deutschland wird bedenkenlos geraucht und Alkohol getrunken, Hunderttausende sterben deshalb jährlich einen vorgezogenen Tod. Seltsamer Weise haben die meisten davor keine Angst. Es gehört zum Wesen der Sucht, die Gefährdung zu unterschätzen und die Abhängigkeit zu leugnen.




E

Im Vergleich dazu sind Lebensmittelzusatzstoffe, Chemikalien in Hemden, bodennahes Ozon, Hormonfleisch, abnehmende Spermienqualität, PVC-Kunststoff – alle Gefahren, die viele Bundesbürger plagen – ein Nichts (gemessen in Todesopfern pro Jahr).

Dennoch geben Politiker Milliarden für die Beseitigung eines winzigen, nicht mehr messbaren Risikos frei: der Beseitigung von Asbest in Schulen beispielsweise. Es wird Geld verschleudert, das an anderer Stelle besser eingesetzt wäre oder deren Ausgabe man sich völlig sparen könnte.




- Risiken sind unvermeidlich, von der Geburt bis zum Tod begleiten sie uns. Es ist selbstverständlich Aufgabe eines fürsorgenden Staates, Risiken zu minimieren, aber mit Augenmaß.

- Dabei ist zu beachten: Das Risikoverhalten der Bürger ist oft irrational. Verbraucherschützer haben die Angstschwelle der Bevölkerung auf ein wirklichkeitsfremdes Maß gesenkt (Vokabel „genverunreinigt“)

- Risk is extra life: Aufregung, Selbsttestung, Grenzüberschreitung, erhöhte Chancen, erweitere Spielräume

- Betrachtet man die vergangenen 50 Jahre bei uns, die vergangenen 100 oder 150 Jahre global: Uns und der Umwelt geht es immer besser; fast alle Prognosen diesbezüglich waren falsch: Es gibt Risiken auf dieser Welt, ohne Frage, aber zumindest in der industrialisierten Welt nehmen sie seit Jahrzehnten kontinuierlich ab. Es wird uns in Zukunft langsam, aber stetig immer besser gehen. Sofern nicht engstirniger Nationalismus und Krieg die Entwicklung zurückwerfen, folgen immer mehr Menschen auf der Erde diesem Trend.

- Kernkraft, Gentechnik und Mobilfunk sind sicher (Kernkraftwerk Krümmel, die Castor-Transporte). Ihre hypothetischen Risiken werden überbewertet und tatsächliche Erkenntnisse unterbewertet.

- Wenn wir uns fragen, woran sich die Gesellschaft orientieren soll: Moderne Gesellschaften sollten Wissensgesellschaften sein. Wer gegen Atomkraft ist, braucht ein Endlager. Wer den Düngemittel- und Pestizideinsatz reduzieren will, braucht genetische Pflanzenoptimierung. Wer seine Gesundheit heben will, sollte das Rauchen aufgeben. Weil Erdölvorräte endlich sind, werden wir uns an Kernkraftwerke, Photovoltaik, Brennstoffzellen gewöhnen müssen.

- Das Geld, das wir ausgeben können, ist begrenzt. Geldflüsse müssen vernünftig („beweisbasiert“ bzw. vergleichend [etwas ist gefährlich? Im Vergleich zu was?]) gelenkt werden

- Wahr ist aber auch: Wissenschaftliche Aussagen haben begrenzten Wahrheitswert. Wir kommen nicht umhin, mit dieser partiellen Ungewissheit zu leben.

- Aber Wissenschaft ist präziser als Horoskope und Panikmache.

Gewiss, alle Unglücke und Katastrophen bedeuten Krankheit, Sorgen und Leid. Es gilt, künftige Unglücke zu verhindern. Dazu sind aber Ingenieurkunst und Wissenschaft gefragt, nicht Geschrei, heuchlerische Aufgeregtheit und irreführende Medienberichte.

Mit einem Wort:

Die Welt ist besser als die Medien sie machen.

Wir hören viel zu selten positive Meldungen wie diese hier in der Karikatur.

Bei all der Panikmache, Übertreibung und Skandalisierung wundert sich das Publikum, wenn mal etwas gut geht.

Im Grunde warten wir alle auf die nächste Katastrophe. Die Medien haben uns so erzogen.

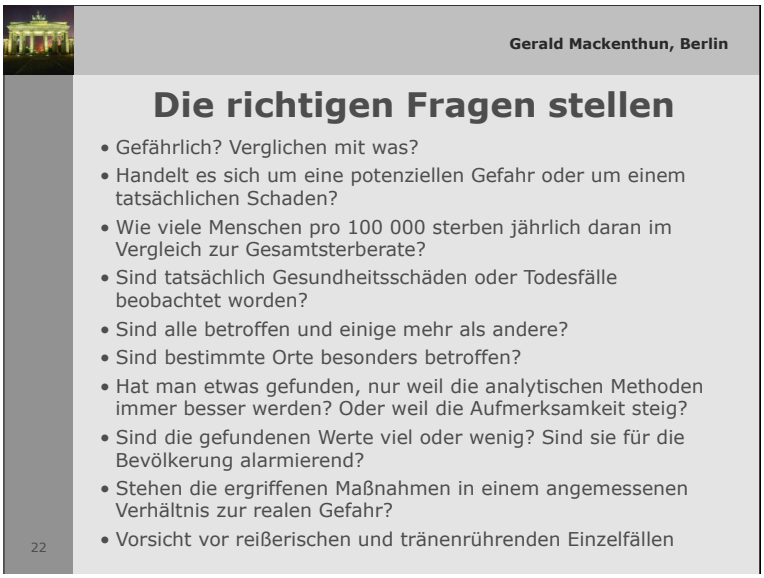
Was man tun kann:

- Eine gesunde Skepsis gegenüber Interessengruppen und sattsam bekannten Krawallmedien, die einen über den Tisch ziehen wollen,
- ein gewisses Geschick im Umgang mit Archiven, die jetzt auch im Internet leicht verfügbar sind,
- ein klein wenig Training im Stellen richtiger Fragen und
- die Beherrschung der vier Grundrechenarten.

Das wären solide Grundlagen.

Wer kritisch gegenüber der „Schulmedizin“, der Wissenschaft allgemein oder „den Politikern“ ist, sollte die gleiche Menge an Vorbehalten gegen Umweltschutz- und Selbsthilfegruppen mobilisieren. Wenn die Hysterisierung derart akzeptiert ist, warum dann nicht auch einmal den umgekehrten Weg einschlagen: relativieren und abwiegeln.

Und: Die richtigen Fragen stellen!



Es sind kaum mehr als eine Handvoll Katastrophen, die die unsicheren Kantonisten der Zukunft für ihre Aufgeregtheit in Anspruch nehmen können: der Supertanker Exxon Valdez, der die Küste von Alaska mit Öl verseuchte, die Chemiekatastrophe im indischen Bhopal, der „größte anzunehmende Unfall“ im Kernkraftwerk Tschernobyl und die Chemieexplosion im italienischen Seveso. Und sonst? Alaskas Küste hat sich wieder regeneriert, Bhopal hat sich nicht wiederholt, Tschernobyl forderte bislang maximal 45 Todesopfer, während in Seveso kein einziger Anwohner starb. Trotzdem waren das alles schreckliche Unfälle, die besser hätten nicht passieren sollen.

Aber: Wer will das schon wissen?

**Zur Person**

Dr. Gerald Mackenthun, Jahrgang 1950, ist Wissenschaftsjournalist bei der Deutschen Presseagentur dpa, Hauptstadtbüro Berlin. Er studierte Politische Wissenschaft und Psychologie an der Freien Universität Berlin und promovierte bei Prof. Eva Jaeggi an der Technischen Universität Berlin über ein tiefenpsychologisches Thema. Nach einem Redaktionsvolontariat bei der „Frankfurter Rundschau" arbeitete er als freier Rundfunkjournalist in Berlin. Seit 1991 ist er dpa-Redakteur.

Seit Jahren beschäftigt sich Dr. Mackenthun mit Gesundheit und Umwelt und der scheinbaren Unmöglichkeit, winzige Risiken in den Medien auch als winzig darzustellen. Aus der täglichen Erfahrung seines Berufs heraus schrieb er zusammen mit Walter Krämer das Buch „Die Panik-Macher“ und er hält Vorträge zu Fragen des Wissenschaftsjournalismus, der Medienarbeit sowie der Bewertung gesundheitlicher Risiken.

*  *  *